

Bezugsgebühr:

Dresdner Nachrichten
Sternblätter für Dresden bei Möller
herausgegeben durch unsere
Stern-Akademie und verlegt, an
Samstags- und Montagen nur einmal
a 5 Mk. 50 Pf., Samstags und Sonn-
tagmorgen a 5 Mk. 50 Pf. So ist
der finanzielle Aufschwung durch die
Stern-Stern-Akademie im Rücken mit entsprechendem Aufschwung.
Gedruckt auf allen Straßen u. Original-
Minutenungen war mit deutlicher
Gesetzesangabe (Dresden, Stadt.)
ausdrücklich. Nachdem die Sonder-
ausgabe die belieben unverbindlichen
unterrichtlichen Pläne zu werden
wollten nicht aufbewahrt.

Teleg. Adressen:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Lobeck & Co. | Milch-Chocolade
No. 600.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.
Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Carif.

Abnahme von Zeitungen
bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und
Feiertags nur Marienstraße ab von
11 bis 1/2 Uhr. Die 1/2-politische Grun-
deite von 8 Seiten zu 8 Pg. Ein-
drucksmarken auf der Werbeseite Seite
25 Pg.; die 2/2-politische Seite auf Text-
seite zu 8 Pg. als Eingangsseite Seite
26 Pg. Im Nummern nach Sonn-
und Feiertagen 1/2-politische Grun-
deite 20 Pg., auf Werbeseite 40 Pg.
Zweitpoligene Seite am Textseite und als
Eingangsseite 20 Pg. Ausdrückliche An-
merkung nur gegen Bezugserlaubnis.
Belegblätter kosten 10 Pfennig.

Hörerpreis: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Oster-Ausstellung.
Zahlreiche reizende Neuheiten. Unübertroffene Auswahl.
Prager Str. 32/34 B. A. Müller L. S. Hoflieferant
Sport- und Spielwaren-Haus. Spezialist: Lawn Tennis-Rackets, erstklassige, berühmte Fabrikate.



Biesolt & Lockes
Meissner Nähmaschinen
haben Welttritt!
Haupt-Niederlage bei
M. Eberhardt, Mechaniker
Dresden, Marienstraße 16.
Reparaturen aller Systeme in eigener Werkstatt.



Carl Tiedemann, egl. Hoflieferant. Gegr. 1833.
Weinabfüllungen Preis 1900 u. St. Louis 1904; Goldene Medaille.
Der beste Fußbodenanstrich ist
Tiedemann's Bernstein-Oellack
mit Farbe; schnell trocknend, nicht nachhaltend.
Wortenwoche 10, Marienstraße 18, Grimmaische Straße (Stadt Görlitz)
 sowie in fast allen anderen Tropen- und Farbenhandlungen.

Wasserdichte Loden-Pelerinen für Damen und Herren, Damen-Kostüme, Herren-Anzüge
Touristen-Ausstattungen in grösster Auswahl empfiehlt Jos. Fiecht aus Tirol, Schlossstrasse No. 23.

Illustrierte Preisankündigung gratis und franko.

Mr. 75. Spiegel: Der zweifach gerüsselfte Bebel. Hofnachrichten, Feuerbestattung, Aerztliche Approbationen, Mutmaßl. Witterung: Mild, veränderlich. | Sonntag, 18. März 1906.

Zum Vierteljahrswechsel.

Die unausgesetzten gesteigerten Anforderungen des modernen Kulturlebens, die Wichtigkeit der Ereignisse auf allen Gebieten der inneren und äusseren Politik, des Handels, der Industrie und des Gewerbes, das ausserordentlich erhöhte Lesebedürfnis aller Kreise des Volkes rechtfertigen allerwärts das Verlangen nach einer stets auf das Beste unterrichteten Tageszeitung.

Diese Erfordernissen kann aber kein anderes Dresdner Blatt in gleichem Masse entsprechen, wie die „Dresdner Nachrichten“ infolge ihres

zweimaligen Erscheinens morgens und abends

In Dresden und den Vororten.

Mit dieser Schnelligkeit der Berichterstattung über alle wichtigen, allgemein interessierenden Vorgänge verbinden die „Dresdner Nachrichten“ die grösste Vielseitigkeit des Lesestoffes in präziser Form und so bietet sich in ihnen eine in jeder Beziehung von frischem Geist getragene Tageslektüre, die angesichts des

billigen Bezugspreises

(vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg. in Dresden bez. 3 Mk. in den Vororten — einschließlich Trägerlohn) an Preiswürdigkeit von keinem Dresdner Blatte übertroffen wird.

Neue Abonnenten

erhalten das Blatt vom Tage der Bestellung bis zum 31. März kostenlos.

zeit im Anschluss an die Erörterungen über seine Zürcher Blätter viel bekräftigt. Auch sonst ist der „Diktator“ den manigfachen Genüssen und Annehmlichkeiten des „Bourgeoislebens“ durchaus nicht abgeneigt, und so weit er denn auch das Mittel und Werk dazu, den „schnüren Mammon“, gar treulich zu schämen, nicht zum mindesten, wenn er auf dem mit Flecht so beliebten, weil mit seinerlei Unbequemlichkeiten verbundenen Wege des Gehanges erworben wird. Es ist noch in fischer Erinnerung, wie mühsam sich Herr Bebel von seiner jüngsten beträchtlichen Ulmer Erbheit ein kleines Teilstück für die Partei abzudenken wünschte. In den Reihen der „Genossen“ gab es ob dieser „Happigkeit“ allgemeines Stützenzeln und hier und da sogar vernünftiges Murmen und Brummen, was den „Alabderadat“ an einer törichten Satire herausforderte, indem er Bebel sagte: „Man wollen sie einem auch noch das höchste Leben verteilen. Was hat man dann überhaupt noch für Freude am Leben?“ Herr Bebel also, der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft, solange er lebt, verschlägt doch den nervus rerum keineswegs und ist insofern auch mehr oder weniger von den kapitalistischen Gedanken überzeugt. Wie sein ihm das die englischen „Genossen“, sei es nun mit oder ohne Absicht, durch ihren Hinweis auf den kapitalistischen Charakter des Bebel antelegraphierten Londoner Blätter unter die Nase gerrieben haben!

Der „alte“ hat aber noch mehr Peccatum. Nicht genug damit, dass die britischen „Genossen“ bei ihm das nötige unerbittliche Zielbeispiel in der Bewertung der gesamten bürgerlichen Parteien eindeutiglich des Liberalismus als einer einzigen reaktionären Masse vermissen, ersicht ihm auch aus den eigenen Reihen seiner deutschen Gefolgschaft Widerspruch, weil er, der sonst so prinzipielle Revisionistenjerichtmetterer, es duldet, dass die britischen „Genossen“ bei ihm das nötige unerbittliche Zielbeispiel in der Bewertung der gesamten bürgerlichen Parteien eindeutiglich des Liberalismus als einer einzigen reaktionären Masse vermissen, ersicht ihm auch aus den eigenen Reihen seiner deutschen Gefolgschaft Widerspruch, weil er, der sonst so prinzipielle Revisionistenjerichtmetterer, es duldet, dass in seinem Leiborgan, dem „Vorm.“, die neue, ganz nach seiner persönlichen Weise tanzende Redaktion sich unterdrückt, in der Frage der Internationalität einen „zweideutigen“ und „schlappen“ Standpunkt einzunehmen. Es handelt sich um die Stellungnahme zu der jüngst von dem internationalen sozialistischen Bureau in Brüssel gefaßten Resolution des Inhalts, dass die sozialdemokratischen Parteien der verschiedenen Länder bei Gefahr eines Kriegsausbruches sich über die Errichtung gemeinsamer Mahrgesetze schlüssig machen sollen, die den Krieg zu verhindern gezwungen sein könnten. Der „Vorm.“, der jetzt nach der über die aussätzigen „Sechs“ bereingedrohten Katastrophen in jeder prinzipiell irgendwie wichtigen Frage als das persönliche Sprachrohr Bebels fungiert, hatte zu dieser Resolution die einschrankende Bemerkung gemacht, „sie verpflichte keine sozialistische Organisation zu etwas Unmoralischem und au Schritten, die sie schädigen könnten“. Wie Bebel in nationaler Hinsicht wirklich gesehen ist, hat er ja genug bewiesen, u. a. durch seine berüchtigte, auch von dem Reichskanzler Fürsten Bülow im Reichstage festgenagelte Neuerbung in Amsterdam, er wünsche Deutschland eine Sedanatastrophe nach französischem Muster, damit es wie Frankreich aus solchem Unschlach zu einer Republik komme. Bebel hat sich zwar angesichts der allgemeinen Erregung gemäßigt gezeigt, die Neuerbung abzulehnen, ist aber stumm geblieben gegenüber der von bürgerlicher Seite erhobenen Forderung, dann wenigstens klar und klar festzustellen, wie der von ihm gebrauchte Wortlaut gemeint sei. Wenn also Bebel mit seiner notorischen Vaterlandslosigkeit die Brüsseler Resolution mit einem ab schwächenden Aufsatz versehen hätte, so kann das nur einen taktischen Verschiebungsrat und haben, der auf der Furcht vor der patriotischen Entrüstung der überwältigenden nationalen Mehrheit des deutschen Volkes beruht.

Mit einem solchen taktischen Gebaren ist nun aber der zielbewusste „Genosse“ Friedrich Stampfer durchaus nicht einverstanden. Er kängt deswegen den Diktator, auf den er deutlich abzielt, wenn er auch formell auf den „Vorm.“ losschlägt, taktig ab und erklärt, die Sozialdemokratie dürfe in einer solchen Frage aus ihrem Herzen keine Wörter anstrengen, sondern müsse offen mit der Sprache herausreden. In einem „Die Weltpolitik des Proletariats“ überzeichneten Artikel in der „Neuen Gesellschaft“ gibt Stampfer denn auch seine Ansicht über die Art der sozialdemokratischen Politik im Kriegsfall ungeschminkt zum besten. Die Sozialdemokratie, die sie allein von ethischen Momenten bestimmte Friedensgesellschaft sei, könne im Falle einer Kriegsgefahr oder eines Kriegsausbruches es nicht als ihre Aufgabe betrachten, sich in das Schicksal zu ergeben und zwischen den Artileriehalben traurige Betrachtungen anzustellen, sondern „sie muss Partei ergreifen, sie muss offen aussprechen, welcher Partei sie den größeren Teil der Schuld beimisst und welchen Sieg sie am allerwenigsten wünschen würde“. Der „zielbewusste Genosse“ muss nach Stampfer unabdingbar frei heraus erklären, für das Land offen Partei ergriffen zu wollen und ihm an allermeisten den Sieg zu wünschen, das möglichst das „Selbstbestimmungsrecht der Nation“ anerkennt, während die Sozialdemokratie nach der selben Auffassung „verpflichtet“ ist, einem „reactionären Staatswesen“ die Niederlage zu wünschen und an ihrer Verfehlung durch die Tat mitzuwirken. Auf die Praxis übertragen, heißt das nichts anderes, als daß in einem deutsch-französisch-englischen

Konflikt die deutsche Partei des Umsturzes im Bunde mit der gesamten internationalen Sozialdemokratie gegen das „reactionäre“ Deutschland zu gunsten der das „nationale Selbstbestimmungsrecht“ währenden feindlichen Staaten Frankreich und England Partei zu nehmen habe. Durch die Forderung, daß je etwas auch noch offen herausgebracht werden soll, und durch die an Bebel „vorwärts“ erzielte Nüge wegen nicht genügender Deutslichkeit in diesem Punkte übertrumpfen Stampfer und Co. selbst den „Diktator“ noch am nächsten Vaterlandslösung.

So wird also Bebel, der doch an Radikalismus schon das Menschensmögliche leistet, von zwei Seiten zugleich dazu gedrängt, den revolutionären Standpunkt der Sozialdemokratie noch schärfer zu betonen, als er es bisher schon getan hat. Die bürgerliche Nutzenwendung hierauf liegt auf der Hand: Der Sozialismus in aller Herren Ländern gelangt folgerichtig dazu, sein revolutionäres Werk immer plausibler herzusummen, und gegen diese Entwicklung gibt es keinen Widerstand. Auch die gelegentlichen Streitigkeiten und Gegenseite innerhalb der Sozialdemokratie ändern daran nichts. Im entscheidenden Augenblick stimmt doch alles überein, und wenn die Zeit à la Ruhland auch anderswo nach der Meinung der Führer einmal reif sein sollte, würden die „Hielbewohnten“, die „Revolutionären“ und die „Ethisch-Aesthetischen“ sich sofort brüderlich die Hände reichen, um das revolutionäre Prinzip nach bestimmt Minuten in die Tat umzusetzen. Das darf die national und staatsverherrlich gesinnte bürgerliche Gesellschaft niemals vergessen.

Neueste Drahtmeldung vom 17. März.

Dentischen Reichstag.

Berlin. (Preu.-Tel.) Ein von einer Kölnner Firma gestellter Antrag, die Genehmigung zur Ankaufnahme des „Ausgang“ (Genit.) in einem gegen ihn schwebenden Verfahren auf Leistung des Offizierordnungsbüros zu erteilen, wird auf Vorbrüll des Präsidenten an die Geschäftsauftragsskommission verwiesen. — Zur Beratung steht der Kolonialstaat für 1906, zunächst der Staat für das ostafrikanische Schutzherrschaft. Abg. Amt (Sieg) hält alles aufrecht, was er seinerzeit über Dr. Peters gesagt. Nur das Vorbanden des amüslichen Briefes von Peters an den Bischof Tuder sei nicht erwiesen worden. Aber die disziplinarische Verurteilung von Peters sei auch gar nicht wegen dieses Briefes erfolgt, sondern wegen schwerer Verbrechen gegen Einwohner und besonders wegen des Hängens einer Eingeborenen, mit dem Peters sonst intim verkehrt hatte. Leider sei Peters wegen seiner schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlassen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien schweren gemeinsamen Verbrechen nur entlossen und nicht ins Justizhaus gebracht worden. Er fordere die Kolonialverwaltung auf, Peters vor das ordentliche Gericht zu bringen. Erstaunlich sei, daß Arentz diesen Mörder jetzt nur noch zu vertheidigen weiß! — Abg. Amt (Weißs.) erklärt demgegenüber, von all den Schändtaten, die Bebel dem Peters nachgesagt habe, seien